

100 Jahre Gramoflor

Qualität von Anfang an

Am 15. Januar 2008 feierte der norddeutsche Substrathersteller Gramoflor 100 Jahre Torfgeschichte. Vor einem Jahrhundert gründete der Urgroßvater des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters Josef Gramann das Torfhandelsgeschäft Anton Gramann und legte damit den Grundstein für das Unternehmen.

Qualität von Anfang an – unter diesem Motto werden die Substrate bei Gramoflor hergestellt. Der Substratlieferant setzt fast ausschließlich auf norddeutsche Torfherkünfte. Die Torfmoosarten hier sind im Vergleich zu denen aus dem Baltikum groß-

blättriger. Der norddeutsche Weißtorf bringt damit von Haus aus eine bessere Struktur und Strukturstabilität mit sich. Josef Gramann bezeichnet sich selbst als „Strukturfan“ und nimmt die Torfsoden gern in die Hand, um sie auseinander zu brechen.

GRAMOFLOR

100 Jahre Torfgeschichte

- **1908:** Der Landwirt Heinrich Anton Gramann gründet das gleichnamige Torfhandelsgeschäft in Vechta und begründet die Geschichte des gewerblichen Torfabbaus im Landkreis Vechta.
- **1920:** Gramann beginnt mit der Herstellung von Presstorfbällen.
- **1926:** Errichtung der ersten Torfstreifefabrik. Mit dem Anschluss an den Torfstreuverband in Berlin folgt der Vertrieb von Torfstreubällen unter dem gemeinsamen Markennamen Flora bis nach Süddeutschland.
- **1936:** Bau eines größeren Torfwerks in Vechta und erste Lieferungen ins Ausland.
- **1950:** Aufbau neuer Märkte in Europa und Amerika und Entwicklung neuer Transportverpackungen (Torf im Jutesack).
- **1959:** Anton August Gramann übernimmt die Leitung des elterlichen Betriebs nach dem frühen Tod seines Vaters.
- **1978:** Zusammenschluss mit anderen Torfwerken aus der Region zum NWT Torfkontor Vechta.
- **1984:** Josef Hermann Gramann steigt in dritter Generation noch zu Lebzeiten seines Vaters in das Familienunternehmen ein.
- **1991:** Josef Hermann Gramann entschied sich zu einer engen Zusammenarbeit mit der international tätigen Ostendorf Firmengruppe, die über Produktionsstandorte in Vörden und Donstorf verfügt. Das Torfwerk entwickelt sich zu einem der modernsten Substrat- und Blumenerdewerke Europas mit dem Namen Gramoflor Gärtnererden.
- **1999:** Eigenständige Vermarktung unter dem Markennamen Gramoflor, der weitere Ausbau der zwei modernen Produktionsstandorte in Vechta und Vörden und die Sicherung eigener Torfgewinnungsflächen in Norddeutschland.
- **2006:** Die bis dahin eigenständigen Firmen der Gruppe werden zur Gramoflor GmbH und Co. KG verschmolzen.
- **2008:** 100 Jahre Gramoflor, der „Zwerg unter den Substratlieferanten“ beliefert Gartenbau- und Fachhandelsbetriebe im In- und Ausland mit Torfsubstraten aus Norddeutschland. GFK



Das Rückstellmustererfassungsgerät entnimmt automatisch alle 5 Sekunden eine Substratprobe



Unterschiedlich feiner Sodentorf aus der Siebtechnik

Zweiter Garant für die stabile Struktur der Substrate ist das Gewinnungsverfahren. Bei dem Sodenstechverfahren wird der Torf in kleinen Blöcken maschinell gestochen, neben den Stechgräben mauerartig gestapelt und für eine gute Durchtrochnung im Laufe der folgenden Monate ein- bis zweimal per Hand umgeschichtet.

Die Sodentorfgewinnung bedeutet eine deutlich geringere Abhängigkeit vom Witterungsverlauf im Vergleich zur Frästorfgewinnung, das bevorzugte Verfahren im Baltikum ist.

Die eigene Sodentorfgewinnung in Norddeutschland erfolgt auf zurzeit vier Abbaugeländen in Vechta, Vörden, Wardeburg bei Oldenburg und Ovelgönne bei Brake.

In kleinen Mengen verarbeitet Gramoflor zugekaufte baltische Frästorfe für bestimmte Produktgruppen, beispielsweise fein strukturierte Traysubstrate.

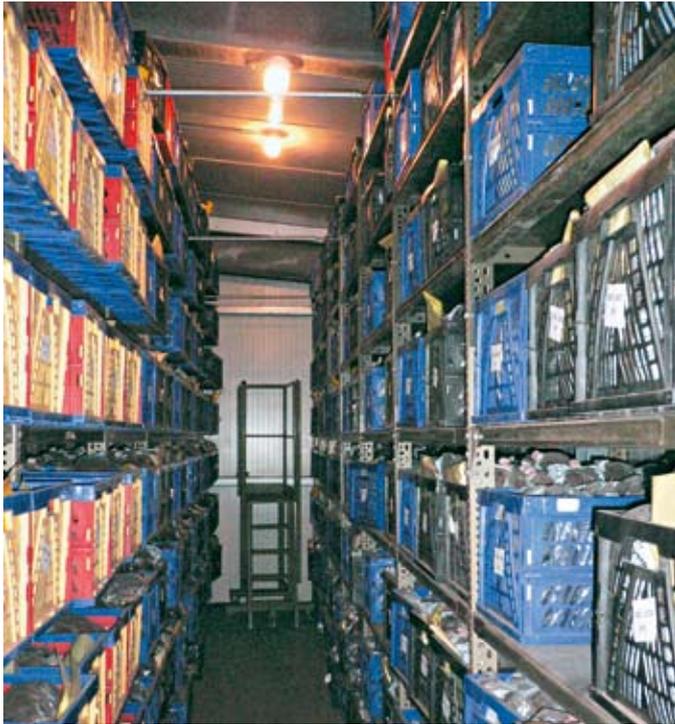
Dämpfen, Zerkleinern, Fraktionieren

„Es geht viel Geld in die Rohstoff- und Produktionstechnik“, erläutert Josef Gramann, der lieber dafür investiert statt in einen neuen Bürokomplex.

Neue Torfabbaugenehmigungen gibt es heute in Deutschland nur noch für landwirtschaftlich vorgenutzte Moorflächen. Daher muss der Torf zuerst gedämpft werden, um enthaltene Unkrautsamen abzutöten. Mit Radladern gelangt der Torf in die Bunker,



Mischmeister Matthias Möller hat alles im Griff



Hier lagern die Rückstellproben luftdicht verschlossen im Kühlraum

von dort über Förderbänder zur Dampfschnecke. Hier erfolgt das thermische Dämpfen mit 140 °C heißem Wasserdampf für sieben bis acht Minuten. Um die torftypische biologische Aktivität zurückzugewinnen, wird der gedämpfte Torf mit ungedämpftem, aber sauberem Torf geimpft.

Bei der Zerkleinerung werden nur stumpfe Brechwerkzeuge genutzt. Sie durchschneiden die Torfmooszellen nicht und erhalten die gute Struktur, „sonst hätten wir gleich ins Baltikum gehen können“, so der Kommentar von Gramann.

Das gebrochene Material wird über Sternsiebe in unterschiedliche Korngrößen fraktioniert. Unterschieden wird anschließend in fünf Weiß- und zwei Schwarztorffractionen.

Die Lagerung erfolgt in bis zu 8 m hohen Mieten. Die Befüllung erfolgt lagenweise horizontal von oben, die Entnahme mit Radladern von vorn vertikal. So ist eine Durchmischung der verschiedenen Partien gegeben.

Darüber hinaus werden zahlreiche Zusatzstoffe wie Kokos, Perlite, Sand, Rindenumus, Holzfasern oder Blähton von gütegesicherten Zulieferern verarbeitet.

Auf die Mischung kommt es an

Das Herzstück des Substratwerks ist die Mischerei. Verantwortlich sind die Mischmeister, die mit der Computertechnik, 17 Beschickungstrichtern und 18 Düngedosierern die

MOORE UND TORFGEWINNUNG

Abbau und Rekultivierung

Moore sind Entstehungs- und Lagerstätten von Torf. In Hochmooren entsteht in den oberen Schichten der schwach zersetzte Weißtorf und darunter der stark zersetzte Schwarztorf.

Die Hochmoorfläche in Deutschland beträgt rund 370 000 ha. Weniger als 10 % davon, rund 35 000 ha, werden nach strengen behördlichen Auflagen zur Torfgewinnung genutzt. Etwa 58 % der Hochmoorflächen befinden sich in land- und forstwirtschaftlicher Nutzung. 32 % sind natürliche und naturnahe Hochmoore, Bentgras- und Bewaldungsflächen, für die schon seit Anfang der 70er-Jahre keine Torfabbaugenehmigungen mehr erteilt werden. Diese Flächen stehen unter Naturschutz.

Torfabbau in Deutschland wird nur noch auf degenerierten Moorflächen genehmigt, die seit Langem trocken gelegt und meist als Wiese oder für den Ackerbau genutzt werden. Nach dem Torfabbau werden diese Flächen renaturiert und wieder als Moorflächen belebt. In Deutschland befinden sich bereits etwa 10 000 ha ehemaliger Torfgewinnungsflächen im Renaturierungsstadium. Wollgras und Torfmoose breiten sich aus und die an den Lebensraum Moor gebundene Fauna, darunter viele Vögel, siedelt sich wieder an. Sobald sich eine geschlossene Torfmoosdecke gebildet hat, beginnen die Pflanzen durch Wasserüberschuss und Luftabschluss zu wachsen. Der Lebenszyklus des Moores ist damit wieder in Gang gesetzt. Neue Torfschichten werden gebildet.

Die deutsche Torf- und Humuswirtschaft produziert jährlich etwa 9 Mio. m³ Erden und Substrate. In Deutschland sind etwa 120 Torf- Erden- und Substratwerke tätig mit im Jahresdurchschnitt 2 500 Beschäftigten. Der Marktwert der Produkte beträgt etwa 500 Mio. €.

60 % der Produkte gehen an den europäischen Erwerbsgartenbau, 25 % an Hobbygärtner. Weiter wird Torf in der Medizin (Kohletabletten, Badetorf) und Umwelttechnologie (Aktivkohle) eingesetzt.

Weltweit gibt es rund 400 Mio. ha Moore. Über 90 % sind in einem natürlichen Zustand. Die jährliche Zuwachsrate in diesen natürlichen Mooregebieten liegt bei rund 2 Mrd. m³. Die Jahresabbaumenge wird auf etwa 100 Mio. m³ beziffert.

Zur Streckung und Ergänzung der deutschen Torfreserven wird jährlich rund 1,4 Mio. m³ Weißtorf vor allem aus dem Baltikum, Russland, Polen und Skandinavien importiert.

GFK

100 Jahre Torfgeschichte

Kompetenter Partner für Substrate und Blumenerden
Infos unter www.gramoflor.de

GRAMOFLO
qualität von anfang an!

KURZINTERVIEW

Josef Gramann

„Wir wollen unsere Eigenständigkeit behalten“



Dr. Gisela Fischer-Klüver sprach mit Josef Gramann, geschäftsführender Gesellschafter von Gramoflor, über die Zukunft des Unternehmens und die Torfreserven.

DEGA: Herr Gramann, das Unternehmen Gramoflor feierte gerade „100 Jahre Torfgeschichte“. Wie entwickelt sich die Nachfrage, wo sind die größten Zuwächse zu erwarten?

Josef Gramann: Momentan sind wir zu rund zwei Drittel im Exportgeschäft tätig und der Export entwickelt sich weiterhin positiv. Mittel- und langfristig sehe ich für unser Unternehmen auch in Deutschland verbesserte Absatzchancen trotz stagnierender Gartenbauproduktion im Inland. Diese wird weiter abnehmen zugunsten ausländischer Wachstumsmärkte. Viele Mitbewerber werden langfristig die Preise für ihre baltischen Torfherkünfte deutlicher erhöhen müssen. Transport und Lohnkosten steigen dort überdurchschnittlich. Die verschiedenen Exportmärkte helfen uns, die Saisonhaftigkeit unserer Branche zu entschärfen und unser Preis-Leistungs-Verhältnis durch eine ausgeglichene Fixkostenverteilung zu verbessern.

DEGA: Welche Unternehmensziele verfolgen Sie, gibt es besondere Strategien für die Zukunft?

Gramann: Unsere Philosophie, mit ehrlicher Arbeit einen guten Job zu machen, kommt gut an am Markt. Wir wollen unsere Eigenständigkeit behalten. Das war einer der Gründe, die Vermarktung 1999 in die eigene Hand zu nehmen. Als Mitglied in einer Verkaufsgesellschaft ist man immer gerade so stark wie das schwächste Glied in der Kette.

Unser Augenmerk richtet sich auf eigene, langfristige Rohstoffbeschaffung in Norddeutschland und transparente Arbeit im Produktionsprozess. Das hilft dem Außendienst im Kontakt mit den Kunden. Wachstum um jeden Preis ist nicht angesagt.

DEGA: Es ist die Rede von Torfknappheit, da auf Grund der nassen Witterung im vergangenen Jahr weniger Torf von den Flächen im Baltikum geerntet werden konnte. Wie sehen Sie das Thema Torfknappheit? Wie lange reichen Ihrer Meinung nach überhaupt die Torfreserven?

Gramann: Momentan haben viele Torfproduzenten zudem das Problem, dass die Moorflächen mangels Frost nicht befahrbar sind, um die letztjährige Ernte abzufahren. Dies betrifft in besonderem Maße auch das Baltikum. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Engpässen kommt, ist daher gegeben. Unsere bis jetzt genehmigten Abbauflächen reichen für die nächsten 20 bis 25 Jahre. Für weitere Flächen werden Kaufverträge vorbereitet, sodass wir insgesamt noch 35 bis 40 Jahre Torf in Deutschland gewinnen können. Danach ist Schluss hier in Deutschland für eine wirtschaftlich vertretbare Torfgewinnung.

DEGA: Was gibt es für Alternativen?

Gramann: Alternativen gibt es viele, aber derzeit keine mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Frage wird sich wirtschaftlich regeln. So hatte beispielsweise die Holzfaser einmal eine Bedeutung. Diese ist jedoch zurückgegangen wegen der starken Konkurrenz zu den Energieträgern aus Holz.

Die Fragen stellte Dr. Gisela Fischer-Klüver

Substratmischungen nach kundenspezifischen Rezepturen herstellen. Das Fraktiometer sorgt für Luft- und Wasserkapazität.

Der Fachberater im Außendienst stellt mit den Kunden individuelle Substratmischungen zusammen. Jede bekommt ihre eigene Rezeptnummer. Fast jeder Kunde hat seine eigenen Rezepturen. Diese exakt zu mischen, ist eine Stärke von Gramoflor. Schon früh wurde im Werk eine besondere Technik dafür entwickelt, die mittlerweile auch andere Substrathersteller nutzen. Beispiel ist das Volumenmesssystem Volumat, das der Maschinenbauer Albert Zubrägel in Zusammenarbeit mit Gramoflor gebaut hat und patentieren ließ. Die Zuverlässigkeit dieser Technik ist vom Eichamt offiziell anerkannt.

Rückstellproben für die Sicherheit

Eine Besonderheit ist das Rückstellmustererfassungsgerät. Während des Produktionsprozesses wird alle fünf Sekunden am Band eine kleine Substratmenge entnommen, in einer Trommel aufgefangen, durchmischt und in drei Probenbeutel gefüllt. Von jeder Charge werden so automatisch drei repräsentative Rückstellproben entnommen und für mindestens ein Jahr in einem Kühlraum luftdicht verschlossen gelagert.

Der zum Qualitäts-Sicherungssystem gehörende Bereich wurde nach treuhänderischen Kriterien ausgearbeitet. Nur der Mischmeister und die Qualitätsbeauftragten haben einen Schlüssel dazu, nicht einmal der Chef hat uneingeschränkten Zugang. Damit soll eine Sicherheit sowohl für den Kunden als auch für Gramoflor gewährleistet werden. Dies bedeutet auch für den Vertrieb Sicherheit, indem bei Rückfragen auf diese Proben zurückgegriffen werden kann. „Wasserdichter geht es nicht“, sagte Vertriebsleiter Wolfgang Bünker. Die Proben werden jeweils in einer schwarzen, blauen und roten Kiste eingelagert.

GRAMOFLOR IN VECHTA UND VÖRDEN

- **Mitarbeiter:** 65 plus 60 Beschäftigte von fremden Dienstleistern.
- **Betriebsfläche:** 125 000 m² in Vechta und Vörden.
- **Torfgewinnungsfläche:** 450 ha in unmittelbarer Nähe zu den Werken.
- **Produktion:** 450 000 m³ Substrat- und Blumenerde pro Jahr.
- **Vertrieb:** über feste Außendienstmitarbeiter und freie Handelsagenturen.
- **Mitgliedschaft:** Gütegemeinschaft Substrate für den Pflanzenbau e.V.
- **Kontakt:** www.gramoflor.de GFK

Bei Beanstandungen werden erst einmal das Mischprotokoll und das Produktions- und Analyseprotokoll geprüft, welche dank der geeichten Technik exakte Daten liefern. Oft kann dann schon zeitnah eine qualifizierte Aussage gegenüber dem Kunden getroffen werden, „das entschärft die Reklamation schon ungemein“, so die Erfahrungen Bünkers. Nächster Schritt ist die schwarze Kiste. Diese Probe wird im Labor untersucht. Die Probe aus der blauen Kiste wird im Bedarfsfall zur Prüfung an die Lufa geschickt. Die Ergebnisse werden dem Kunden offen dargelegt. Es bleibt die Rückstellprobe in der roten Kiste, die im Fall der Fälle vor Gericht gelangen kann.

Substrate für Profi- und Hobbygärtner

Der Verpackungsbereich ist automatisiert. Die Verladung erfolgt lose in LKWs, in Säcken mit Flachfolien von der Rolle über Absackautomaten und in Big Bales, jeweils auf Basis der geeichten Volumenmesstechnik.

Individuelle Substratmischungen sind neben einem Standardrepertoire für den Pro-



Vertriebsleiter Wolfgang Bünker hält das Thema Sicherheit hoch

fi- und Hobbygärtner die Stärke von Gramoflor. Kunden sind Produktionsgartenbaubetriebe und der Fachhandel.

Für den Fachhandel werden drei Linien angeboten:

→ Das Sortiment Naturahum umfasst einfache Blumenerden mit günstigem Preis-Leistungs-Verhältnis. Es gibt die Produkte Rindenmulch, Blumenerde, Pflanzerde, Torfhumus. Die Grab- und Dekorerde ist eine neue Spezialerde für die dekorative Abdeckung von Gräbern und zur Grabpflanzung.

→ Die höherwertigere Linie Gramoflor in elf Varianten zeichnet sich aus durch das be-

sondere Verpackungskonzept mit hohem Wiedererkennungswert.

→ Bei dem Konzept Premium steht der Name des Kunden im Vordergrund. Ab drei Paletten wird ohne Aufpreis das Logo des Kunden auf die Verpackung gedruckt. Möglich ist neben der Mischung aus 60% Weiß- und 40% Schwarztorf plus hochwertigen Düngern auch eine eigene Substrat-Rezeptur. Die Premium-Blumenerde ist eine hochwertige Mischung mit Ton, wie sie im Produktionsbetrieb eingesetzt wird.

Schwerpunkt von Gramoflor sind aber die individuellen Subs-

tratmischungen für den Profigartenbau. Der Umsatz verteilt sich auf 70% Profisubstrate, 20% Blumen- und Hobbyerden und 10% Handelsware.

Abbauflächen frühzeitig sichern

Josef Gramann kümmert sich früh um neue Torf-Abbauflächen. Momentan sind Flächen für die nächsten 25 Jahre vorhanden. Für eine Abbaugenehmigung rechnet er vier bis fünf Jahre. Notwendig sind Flora- und Faunauntersuchungen, die ein beauftragtes Planungsbüro liefert. Es folgen Bohrungen und hydrologische Gutachten, um Moormächtigkeit und -qualität zu untersuchen. Dann müssen ein Abbau- und Herstellungsplan erstellt werden. Bei landwirtschaftlich genutzten Flächen gibt es in der Regel keine Probleme.

Eine Herausforderung, der sich Gramann gern stellt, ist

Schell GmbH
 GEWÄCHSHAUSAUTOMATISIERUNG
 BERATUNG - PLANUNG - AUSFÜHRUNG - SERVICE

Unsere Leistungen enden nicht mit Fertigstellung

Energie ?

Tel. +49 8134 554647 www.schellgmbh.de

die erforderliche Renaturierung der Flächen nach dem Torfabbau: „Nur wenn wir das gut hinbekommen, haben wir die Chance, neue Flächen zu bekommen. Wir Torfbauern bringen das Torfmoos dann zurück auf die freien, torflosen Flächen.“ Abgebaute Torflagerstätten werden von Gramoflor in Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde wieder vernässt. So entstehen artenreiche und ökologisch wertvolle Biotope.

Text und Bilder:
Dr. Gisela Fischer-Klüver,
 Hannover



Schon drei Jahren hintereinander Nummer eins in verschiedene Proben im Freien!
 Erkundigen Sie sich jetzt über die Ergebnisse bei promotion@schoneveld.nl

 Super Serie®s 'Mini Winter' F1

Dekorativ für Draußen!

Schoneveld Twello b.v. Dernhorstlaan 9 7391 HZ Twello Niederlande sales@schoneveld.nl www.schoneveld.nl